



MATTER POSCHT

Mitteilungsblatt für das Dorf Matt, Gemeinde Glarus Süd, gegründet im Jahre 1980 von Willy Dörig. Erscheint 4 x im Jahr. Wird unentgeltlich an alle Haushalte und Ferienhäuser in Matt zugestellt. Jahresabonnement für auswärtige Leser: Fr. 20.– inkl. Zustellung. Einzelnummer: Fr. 6.–. Redaktion: Martha Schegg, Tschogglen, 8766 Matt, Tel: 055 642 17 89, Fax: 055 642 17 91, E-Mail-Adresse: schegg-marti@bluewin.ch

Ausgabe Nr. 127

März 2013

Auflage: 410 Ex.



Foto: Martha Schegg

Schybefleuge-Event 2013

Bei kaltem, schönem Wetter organisierte eine Gruppe Matter den Schybefleuge-Event. Die Federführung hatten die Turnerinnen, die auch fürs leibliche Wohl zuständig waren. Mehr dazu in dieser Matter Poscht.

Immer noch aktuell ist das Projekt «Zukunft Schulen Glarus Süd» des Departements Schule und Familie. Einzelheiten zu den Auswertungen der Vernehmlassung erfah-

ren sie unter der Rubrik Südostschweiz News.

Und – wie immer – Tipps für Neues, Interessantes, Aussergewöhnliches nehme ich immer gerne entgegen. Herzlichen Dank an alle, die mit einem Beitrag etwas zu dieser Ausgabe beigetragen haben.

Viel Unterhaltung beim Lesen wünscht:

Martha Schegg

Welche Bank ist so klein und stark wie ein Espresso?

zweifel.gd

Die Glarner Regionalbank.

Weit weg von globalen Finanzkrisen arbeiten wir als regional tätige Bank verantwortungsbewusst und kompetent. Der Erfolg freut auch unsere Kunden, die alle ruhig schlafen können. Mit oder ohne Espresso. Telefon 055 647 34 50 oder www.glarner-regionalbank.ch

Sympathisch klein.

GRB Glarner  **Regionalbank**

Rubriken: (Inhalt)

Seite

In eigener Sache

- Bänklispender? 4

Aktuelles, Allgemeines, Aussergewöhnliches

- Schneebar seit 2000 auf dem Tschogglenhügel 5
- Wasserrohrbruch am 7. Januar 2013 5
- Schybefleuge-Event 2013 6
- Ruedi Zwicky's Fundus in Engi eingelagert 7

Infos der Gemeinde Glarus Süd

- Bulletins des Gemeinderates vom 21.12.2012 und 12.2.2013 8+9

Vereine/Sport

- Jahresbericht Mädchenriege, Karin Schuler-Leuzinger 11
- Jahresbericht Muki, Karin Schuler-Leuzinger 12
- Jahresrückblick Volleyballgruppe, Sara Elmer 13
- Winterspieltturnier Knaben, 12.1.2013, Stefan Gyger/Karin Schuler 14
- Chämibrand IV der Blächtätscher vom 12.1.2013 15

Schippert's – Situationsberichte aus Haiti

- Auszüge aus den Wochen 04/2013 – 09/2013 16

Südostschweiz-News

- Glarus Süd will Boden sparen und gleichzeitig wachsen, 12.3.2013 19
- Die neuen Vorschläge zur Schule stossen auf gutes Echo, 8.3.2013 20
- Im Herbst soll das Süd-Volk entscheiden, 7.3.2013 22
- Leserbrief, 23.2.2013 23
- Eine Nacht das Dorf hinter sich lassen, 17.2.2013 24
- «Sagenhafter» Spaziergang – auch ohne Vollmondschein, 30.1.2013 25
- Zwei Jahre Fusion Süd, 16.12.2012 27
- Der Kanton investiert in Schutzmassnahmen, 16.12.2012 28
- Der «Neujahrsbote» für Glarus Süd ist da/Schwingfest am Pfingstmontag in Matt, 17.2.2013 29

Gratis abzuholen: Gesundheit

- Tipp der Gesundheitsberaterin der Kneipp Hydrotherapie, Madeleine Schneider 30

Nützliche Informationen und Telefonnummern 31

Letzte Seite 32

Redaktionsschluss:

Die Matter Poscht erscheint üblicherweise im Monat März, Juni, September und Dezember. Redaktionsschluss ist jeweils Ende des Vormonates.

Wie einige vielleicht schon bemerkten, sind die zwei Bänkli am Kirchengässli sehr unterschiedlich. Das westliche Bänkli ist tip top mit neuen Brettern geflickt; das östliche Bänkli ist alt und kaputt.

Das neue Bänkli wurde von einem Matter spontan aufs eigene Portemonnaie geflickt. Ganz herzlichen Dank dem edlen Spender! Gibt es eventuell einen zweiten Sponsor (oder auch ein paar Personen zusammen) für das östliche Bänkli?

Gerne gebe ich Auskunft über weitere Einzelheiten!

Die Redaktion: Martha Schegg,
Tel. 055 642 17 89,
e-mail: schegg-marti@bluewin.ch



weissenberge

luftseilbahn matt-weissenberge



www.weissenberge.ch • luftseilbahn@weissenberge.ch

Schweiz.
ganz natürlich. 

Rutsch ins 2013...

Seit dem Rutsch ins neue Jahrtausend gab es fast jedes Jahr eine Schneebar für Jedermann/frau auf dem Tschoggelhügel! Eingeladen wurde jeweils sehr kurzfristig mit einem Anschlag im Dorf! Der lautete wie folgt:

«Einladung an Alle! **Silvester-Schneebar** auf dem Tschoggelhügel (nähe Talstation Luftseilbahn) ab 23.30 h. Mitbringen: Gute Laune, Glas und Getränk!»

Auch an diesem Silvester trafen sich eine stattliche Anzahl von Personen, die aufs neue Jahr anstiessen. Die fleissigen Schneebarbauer sind: Heiri Elmer-Stürzinger und Hans Schegg-Marti. Ein herzliches Dankeschön an diese beiden Herren und ein Prosit auf viele weitere Schneebars, die die beiden erstellen werden!



Wasserrohrbruch vom 7. Januar 2013

Am 7. Januar 2013 erhielt das Bauamt Glarus Süd die Meldung, dass in einem Teil von Matt kein Wasser mehr flosse, resp. der Druck sei abgefallen und ein dauerndes Rauschen sei hörbar. Dies betraf der südliche Teil von Matt bis zum Hotel Elmer. Daniel Bässler und seine Crew fanden schon bald heraus, wo unge-

fähr das Leck sein müsste. Doch das Suchen erwies sich als gröbere Angelegenheit. Grössere Baumaschinen mussten her. Die Wasserleitung wurde gefunden; sicher drei Meter in der Tiefe unter dem Trottoir gleich vor der Brummbachbrücke. Verschiedene andere Leitungen lagen darüber!



Daniel Bässler und Hansheiri Elmer-Berni beim Leck



Auch Zuschauer begutachteten das tiefe «Doppel-Loch» neben der Strasse.

Grossaufmarsch beim Schiibefleugä in Matt

Trotz sehr kalter Witterung wagten sich viele Besucher an das Näherbringen dieses alten Matter Brauchs. Die Gäste konnten das Ganze aber nur aus Distanz beobachten.



Doch auch dies lohnte sich, denn Ehemalige erklärten den ganzen Ablauf. Jede glühende «Schiibe» wird mit einem Spruch in die Nacht geschlagen. Das heutige Matter Wappen symbolisiert das Schiibefleugä (Feuer mit drei glühenden Scheiben).



Jedermann/frau durfte selber ausprobieren, ob auch sie eine «Schiibe» zum Fliegen bringen können. Es wurde fleissig geübt. Auch viele Ehemalige wollten wissen, ob sie es noch können. Fürs leibliche Wohl sorgten die Turnerinnen mit einer feinen, hausgemachten Gerstensuppe, heissen Wienerli, Würsten zum selber Grillieren am Feuer, Glühwein ab dem offenen Feuer und weiteren Getränken. Tische, Bänke und Sitzgelegenheiten auf Strohhallen luden zum Ver-



weilen ein. Die Gäste genossen den aussergewöhnlichen jedoch kalten Abend – nicht ganz so lange wie die Schiibefleugäbuäba auf dem Chnüü oder den Mutten. Weitere Details lesen Sie unter den Südostschweiz-News!



Ein paar Impressionen vom Event – vom Aufstellen der Infrastruktur bis zum kühlen, sternenklaren Abend...:

(Fotos: Martha Schegg)


Ruedi Zwicky's Fundus in Engi eingelagert

Einige Schachteln gefüllt mit Geschriebenem und weiteren interessanten Dokumenten von Ruedi Zwicky sel. haben Karin Marti-Weissenbach und ich nach Engi gebracht. In der Villa in Engi sind die Dokumente nun für jedermann/frau, der/die irgend etwas Bestimmtes über Matt sucht, zugänglich.

Diese Dokumente wurden nach dem Tode von Ruedi Zwicky an Otto Brühlmann übergeben, mit dem Wunsch diese zu sichten und irgendwie der Bevölkerung zugänglich zu machen. Otto kam leider nicht mehr dazu, darum fragte Lotti Brühlmann den Ortsgeschichtverein in Engi an, ob da jemand Zeit hätte, die Dokumente durchzusehen und zu archivieren. Karin Marti-Weissenbach und ich haben nun alle Dokumente von Plastikmäppli und Büroklammern befreit, damit die Unterlagen keinen Schaden



nehmen. Sortiert ist jetzt noch nichts, doch wenn jemand etwas bestimmtes übers Wetter, Genealogie von Mattern oder sonstigen Matter Vorkommnissen sucht, kann dort vorbei gehen und nach dem Gewünschten suchen. Einen Schlüssel für dieses Archiv kann man bei Rolf Stöckli, Villa, Engi oder bei Karin Marti-Weissenbach, Hinterdorf, Engi, abholen.



mawidor

Was wir Ihnen zu bieten haben:

- Spezialanfertigungen aus dem Goldschmiedeatelier
- reichhaltiges Schmucksortiment
- Uhren der Marken Tissot, Movado, Roamer + Sektor
- SWATCH-The-Club-Verkaufsstelle

**Marianne Widmer,
Goldschmiedin und Team**

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

mawidor – Zaunstr. 10, Gemeindehausplatz, 8750 Glarus, Tel. 640 39 36

RESTAURANT JÄGERSTÜBLI, MATT

- GEMÜTLICH UND CHARMANT
- SCHWEIZERKÜCHE UND ITALIENISCHE KÜCHE
- SPEZIALITÄTEN
- LOKALITÄTEN FÜR FAMILIENANLÄSSE UND BANKETTE
- GÜNSTIGE, RUHIGE ZIMMER, TEILWEISE MIT BAD UND WC



AUF IHREN BESUCH FREUT SICH
FAMILIE H. & M. SUTA

TELEFON: 055 642 14 57
FAX: 055 642 14 57

MONTAG RUHETAG



Bulletin des Gemeinderats • Mitlödi, 21. Dezember 2012

Glarus Süd - Aus den Verhandlungen des Gemeinderates Glarus Süd



Der Gemeinderat erteilt zwei Bewilligungen zur Führung einer Gastwirtschaft. Im Weiteren nimmt er eine Redaktionelle Anpassung der Gemeindeordnung vor und lässt sich zum Bericht «Integrationsförderung im Kanton Glarus» sowie zum «Gesetz über die Handels- und Gewerbetätigkeiten» vernehmen. Im Zusammenhang mit der Neuorganisation der Altglassammlung genehmigt der Rat einen Nachtragskredit für die Anschaffung von neuen Altglascontainern. Das Protokoll der Gemeindeversammlung vom 23.11.2012 wird genehmigt. Dieses kann auf der Webseite eingesehen werden.

Erteilung Gastwirtschaftsbewilligungen

Der Rat erteilt Frau Gabriela Freuler, Glarus, die Bewilligung zur Führung des Restaurant und Bar Sternen, Elm. Eine weitere Gastwirtschaftsbewilligung erteilt der Rat Frau Madeleine Zuppinger, Schwanden, zur Führung des Restaurant Eidgenossen in Schwanden.

Redaktionelle Anpassung der Gemeindeordnung

Aufgrund von Art. 95 der Gemeindeordnung (GO) ist der Gemeinderat ermächtigt, Anpassungen rein formeller oder redaktioneller Natur in der GO unter Information der Gemeindeversammlung in eigener Kompetenz vorzunehmen. Die Stimmbevölkerung wurde anlässlich der Gemeindeversammlung vom 23. November 2012 diesbezüglich orientiert. Im Sinne dieser Kompetenz passt der Rat in Art. 66a die juristischen Begriffe Verfügung, Einsprache und Beschwerde entsprechend an. Einsprachen richtet man an die Instanz, die den Entscheid gefällt hat, Beschwerden an die nächst höhere Instanz.

Anschaffung von Altglascontainern

Die Vertreter der Abgeordnetenversammlung Zweckverband Kehrichtgebühren Glarnerland (ZKG) haben entschieden, die Sammlung des Altglases neu auszuschreiben. In diesem Sinne kann die Synergie der Gemeindefusion über alle drei Gemeinde genutzt werden. Die Sammlung des Altglases erfolgt in den einzelnen Sammelstellen bisher mit Mulden, welche für die Leerung aufgeladen und abtransportiert werden müssen. Mit den neuen Glassammelcontainern kann das Altglas in Zukunft direkt auf den LKW entleert und abtransportiert werden. Für die Gemeinde Glarus Süd ergeben sich damit jährliche Einsparungen von ca. Fr. 25'000.--. Die Anschaffungskosten betragen rund Fr. 150'000.--. In diesem Betrag sind auch zum Teil notwendige bauliche Anpassungen in den Werkhöfen eingerechnet.

Mit Zweitwohnungsanteil beschäftigt

Einen grossen Arbeitsaufwand beschert der Gemeinde Glarus Süd die Annahme der Zweitwohnungsinitiative. Einerseits gilt es, die Einsprachen der Initianten, der Helvetia Nostra mit Franz Weber, zu behandeln. Andererseits ist das zuständige Departement mit vereinten Kräften daran, aufgrund der Vorgaben, den effektiven Zweitwohnungsanteil in Glarus Süd zu ermitteln. Basierend auf Annahmen der Volkszählung aus dem Jahre 2000 wird der Zweitwohnungsanteil der Gemeinde Glarus Süd mit 26% veranschlagt. Diese Zahl dürfte wohl zu hoch gegriffen sein. Es gilt nun, zu belegen, dass der Zweitwohnungsanteil, wenn auch nur knapp, unter 20% liegt.

Der Gemeinderat wünscht den Einwohnerinnen und Einwohnern ein erfolgreiches, von Gesundheit und Wohlergehen geprägtes neues Jahr.(mitg.)

Bulletin des Gemeinderats • Mitlödi, 12. Februar 2013

Glarus Süd - Aus den Verhandlungen des Gemeinderates Glarus Süd



Der Gemeinderat erteilt eine Bewilligung zur Führung des Café-Kulturzentrum BSINTI in Braunwald. Im Glarnerwald in Engi entsteht ein Waldreservat und für die Erarbeitung eines Alpkonzeptes wird ein Nachtragskredit von Fr. 40'000 bewilligt. Im Weiteren unterzeichnet der Rat die Leistungsvereinbarung mit dem Verein Glarner Wanderwege und vergibt Arbeiten im Zusammenhang mit der Erschliessung der unteren Allmeind in Haslen.

Erteilung Gastwirtschaftbewilligung

Der Gemeinderat erteilt Herrn Alexander Stuber, Braunwald, eine bis Ende Wintersaison 2012/2013 befristete Bewilligung zur Führung des Café-Kulturzentrum BSINTI in Braunwald. Um eine definitive Bewilligung erteilen zu können, sind bauliche Anpassungen vorzunehmen.

Vereinbarung Waldreservat Glarnerwald

Im Rahmen des Kantonalen Waldreservatskonzeptes und basierend auf Ergebnissen von in diesem Zusammenhang durchgeführten Studien schlägt der Kanton die Einrichtung eines Waldreservates für den Glarnerwald in Engi vor. Begründet wird dies mit dem Schutz der seltenen Waldge-

sellschaften «Alpenlattich-Fichtenwald mit Torfmoos» sowie «Alpenlattich- Fichtenwald mit Heidelbeere». Die Abteilung Wald hat einen Entwurf für eine Vereinbarung ausgearbeitet. Ein Gebiet mit insgesamt 47 ha Wald soll als Totalreservat für 50 Jahre unter Schutz gestellt werden. Dafür steht der Gemeinde Glarus Süd eine Ertragsausfallentschädigung zu. Der Rat ist mit dem ausgearbeiteten Vereinbarungsentwurf einverstanden.

und Schutzbeschluss Mürtschental

Im Mürtschental (Gemeinde Glarus Nord) soll eine Schutzzone entstehen. Ein kleines Gebiet, das Walen-Fessis der ehemaligen Gemeinde Sool, tangiert auch die Gemeinde Glarus Süd. Das unter Schutz zu stellende Gebiet gehört zum Landschaftsobjekt «Murgtal-Mürtschental»; es handelt sich dabei um ein BLN-Gebiet des Bundes (Bundesinventar Landschaften und Naturdenkmäler). Der Gemeinderat ist unter Vorbehalt mit dem Schutzbeschluss einverstanden. Dieser soll dahingehend ergänzt werden, dass festgehalten wird, was im Alpbetrieb erlaubt ist. Zudem sollen keine weiteren Zäune erstellt werden müssen.

Erschliessung untere Allmeind Haslen

Die Erschliessungsstrasse «untere All-



**bernegger
elektro ag**

8750 Glarus + 8783 Linthal
Tel. Glarus 055 645 41 41
Tel. Linthal 055 643 33 00
www.bernegger.ch

**Das Grösste
ist nicht immer das Beste.
Kommen Sie zu uns – wir
finden das Ideale!**



meind» in Haslen soll um rund 65m verlängert werden. Damit können einerseits fünf neue Parzellen erschlossen werden, andererseits wird der Daniel Jenny & Co. ermöglicht, sechs neue Garagen zu realisieren. Die Kosten werden entsprechend aufgeteilt. Bei dieser Gelegenheit werden auch die notwendigen Werkleitungen neu verlegt. Der Gemeinderat vergibt die Baumeisterarbeiten an die W. Hösli AG, Glarus sowie die Sanitärarbeiten an Bruno Peterer, Schwanden. Zusammen mit den Ingenieur- und Geometerkosten betragen die Gesamtkosten Fr. 155'000.--.

Alpkonzept wird erarbeitet

Mit der Gemeindefusion hat die Gemeinde Glarus Süd unter anderem auch die insgesamt 39 Alpen der ehemaligen Gemeinden übernommen. Die Herausforderung besteht nun darin, die Verwaltung dieser Alpen – es gelten zum Teil sehr unterschiedliche

Regelungen – auf eine einheitliche Basis zu stellen. Dazu soll ein Alpkonzept erstellt werden, wobei die Bewirtschafter ihre Überlegungen und Ideen einbringen können. Mit dem Auftrag werden die beiden Büros Agri-dea und Alpe beauftragt, eigenes Personal wird bei der Erarbeitung miteinbezogen, um die Kosten entsprechend tief zu halten. Die Bewirtschafter werden zu einem Informationsabend eingeladen.

Verein Glarner Wanderwege

Der Gemeinderat unterzeichnet die Leistungsvereinbarung mit dem Verein Glarner Wanderwege. Neben der Zusammenarbeit zwischen Gemeinde und dem Verein wird insbesondere die Aufgabenteilung betreffend Planung, Kontrolle, Signalisation und Unterhalt des kantonalen Wanderwegnetzes geregelt. (mitg.)

<p>G A S T H A U S</p> <hr/>  <p>ENGIIM GLARNERLAND</p> <p>Montag und Dienstag geschlossen</p>	<p>Kegebahn</p> <p>Spezialitäten: Plattenberg-Steak</p> <p>Gunda & Peter Wirth Fon 055 642 24 64 Fax 055 642 24 21</p>
---	---

<p>BERGGASTHAUS EDELWYSS</p>  <p><i>genuss & erholung</i></p> <p>Auf ihren Besuch freuen sich Familie Heiri und Alice Marti-Tischhauser 055-642 24 26, www.weissenberge.ch Dienstag ab 16.00 h und Mittwoch Ruhetag</p>

Jahresbericht Mädchenriege Matt 2012

Ich durfte mit zehn Mädchen ins neue Jahr starten. Wegen Lawinengefahr konnten wir leider an dem Winterspieltturnier in Niederurnen nicht teilnehmen. Dafür übten wir dieses Jahr sehr früh fürs Jugendturnfest. Weil das Kugelstossen sehr streng benotet wird, habe ich mich entschieden, dass ich diese Disziplin durch den Unihockeyparcour ersetzen werde. Dieser Parcours absolviert jedes Kind alleine. Es muss geschickt mit dem Schläger den Ball so schnell als möglich durch diverse Hindernisse führen. Das ist dann auch allen am 13. Mai in Mollis gelungen und sie bekamen dafür die gute Note 9.57. Bei dem Rugbylauf erreichten sie die Bestnote 10.00 und bei der Pendelstafette eine 8.87. Mit der sehr guten Notensumme von 28.44 belegten die Oberstufenmädchen, Vera Horn, Lea Kleinlaut, Martina und Corina Schuler, Bettina Marti und Maren Weisshaupt den 3. Rang von 20 gestarteten Gruppen. Der Notendurchschnitt von 9.48 ist sehr hoch, die höchsterreichte Note der Oberstufenmädchen seit ich mit den Mädchen an dem Jugendturnfestern teilnehme. Die Unterstufenmädchen, Sandra Keck, Sara Elmer, Julia Tschudi und Sarah Hofer erreichten die folgenden Noten: 9.21 im Biathlon, 9.04 im Rugbylauf und 8.79 im Ballwurf. Mit ihrer Gesamtnote von 27.04 erkämpften sie sich den guten 9. Rang von 25 gestarteten Gruppen. Auch dies ergibt einen Notendurchschnitt von 9.01. Jede, die selber auch an Turnfesten teilgenommen hat weiss, dass das ein sehr hoher Notendurchschnitt ist. Ich gratuliere meinen Mädchen von Herzen und bin sehr, sehr stolz auf sie!

Dieses Jahr fand zum zweiten Mal die Regionalausscheidung des UBS Kids-Cups der aus Ballwurf, Weitsprung und 60m Sprint besteht, in Matt statt. Es nahmen 27 Kinder aus Matt, Engi und Elm an diesem Anlass teil. Auch im kleinen Rahmen kann man von der Königsdisziplin, dem Sprint sprechen. Es war so herrlich mit anzusehen wie die Kinder von klein bis gross um jede Sekunde kämpften und dabei eifrig von denn Zuschauer angefeuert wurden. Ich empfeh-



Sara Elmer auf dem Podest

le jedem von euch dies am 22. Juni 2013 live mit zu erleben! Es wärmt Herz und Seele! Bei der Ausscheidung in Matt haben sich 21 Mädchen und Knaben für das Finale in Glarus qualifiziert. Dieses Jahr wurden neu die Glarner Kinder in der gleichen Rangliste geführt wie die Kinder aus dem Kanton Uri. In Glarus waren 14 Kinder aus dem Chlytal am Start. Die Mädchen und Knaben durften 5 Medaillen, 1 Mal Gold und 3 Mal Silber und 1 Mal Bronze mit nach Hause nehmen. Bei den Mädchen gewannen Sara Elmer und Lea Kleinlaut Silber, Corina Staub und Martina Schuler belegten beide den 4. Platz.

Leider besuchten im September überraschenderweise nur noch sechs Mädchen die Turnstunden. Ein Kind zog weg, zwei wählten ein Alternativprogramm und eines besucht eine andere Mädchenriege. Darum war ich gezwungen, die Jugi auf den Donnerstag zu verschieben damit zwei Mädchen die es sich dann einrichten konnten doch wieder an den Turnstunden teilzunehmen. Liebe Martina, Corina, Maren, Sandra, Ruth, Sara, Sarah und Anika ich hoffe euch auch im 2013 in der Turnhalle begrüßen zu können und freue mich mit euch aufs 2013. Vielen herzliche Dank für euren Einsatz und für die schönen Stunden die ich mit euch im vergangenen Jahr erleben durfte.

Eure Jugi-Leiterin, Karin

Jahresbericht Muki-Turnen 2012

Wie schnell die Zeit vergeht! Nun habe ich bereits mein 10-jähriges Jubiläum als Muki-Leiterin erreicht. Mein erster Jahresbericht fing mit den folgenden Worten an: Nach einer Blitzentscheidung Mitte Dezember hatte ich mich entschlossen, das Muki-Turnen zu leiten. Wir starteten am Montag, 7. Januar 2002 in der Turnhalle Engi und mussten in der ersten Turnstunde schon den grossen Kreis, der sich mitten in der Turnhalle befindet, benutzen, denn es kamen elf Kinder mit ihren Mamis um sich sportlich und spielerisch zu betätigen.

Wenn ich heute diese ersten Muki-Kinder sehe, die jetzt schon die dritte Oberstufe besuchen und demnächst konfirmiert werden, wird mir richtig bewusst, wie schnell die Zeit vergeht. Vier Jahre lang war ich als Leiterin in Engi tätig und schon sechs Jahre in Matt. Der Gedanke an die vergangene Zeit wärmt mein Herz. So viele zauberhafte Kinder durfte ich schon durch ihre Muki-Zeit begleiten, sie mit den verschiedenen Geräten vertraut machen, ihnen diverse Themen wie Tierarten, Jahreszeiten, etc. näher bringen, sie spielerisch mit Farben, Formen und Zahlen vertraut machen und noch vieles mehr. Was aber eine meiner schönsten Aufgaben ist, ist ihnen Zeit zu geben um sich in der Gruppe unbeschwert und wohl zu fühlen. Genau das macht jedes Kind nach seinen Bedürfnissen, wenn man ihm die nötige Zeit und Geduld dafür auch gibt. Und das bekommen sie von mir auch. Eines meiner Lieblingsbeispiele findet jetzt aktuell statt. Das scheue Mädchen wollte vor eineinhalb Jahren den Turnbetrieb nur von aussen miterleben. Die Mutter teilte mir mit, sie wolle die Turnstunden nicht mehr besuchen, da ihr Kind ja doch nicht mitmache. Ich bat sie Geduld zu haben, da ihr Mädchen diese vielen neuen Eindrücke zuerst verarbeiten musste und die Möglichkeit brauchte, sich langsam an die neue Situation gewöhnen zu können. Das Mädchen bekam zum Glück die nötige Geduld und die Zeit von ihrer Mutter. Jetzt ist sie ein aufgewecktes, interessiertes Mädchen, das mit viel Einsatz die Turnstunden absolviert



und es gerne hat, wenn ich ihm beim Bewältigen der Geräteposten zusehe und ihre schön gestalteten Postenblätter bewundere. Schön, haben die Muki-Kinder noch Zeit und Raum um sich entwickeln zu können. Im ersten Halbjahr besuchten zehn Muki-Paare die Turnstunden. Wir verabschiedeten vor den Sommerferien drei Mädchen mir ihren Mamis. Nach den verdienten Sommerferien starteten wir, mit dreizehn Muki-Paaren, wieder fit und munter in das zweite Halbjahr. Bei dieser Gruppe merkte ich bald, dass das Turnen an oberster Stelle steht. Was ich an ihr sehr, sehr schätze, ist ihre entwaffnende Ehrlichkeit, die mich jedes Mal amüsiert! Lange Erklärungen zum jeweiligen Thema mögen sie nicht besonders und sie geben es dann auch kund. Sei es mit Worten, Desinteresse oder einfach nur mit Herumtollen.

Die Muki-Leiterin
Karin Schuler



Jahresrückblick 2012 / Volleyball-Gruppe

Am Schlussabend der Wintermeisterschaft in Schwanden erreichten wir den guten vierten Platz.

Da im Jahr 2012 in Schwanden das Glarner-Bündner Turnfest stattfand, beschlossen wir mit einem 1-teiligen Vereinswettkampf teilzunehmen. Wir fingen mit dem trainieren der drei verschiedenen Spiele für den Fachtest Allround an. Am 19. Mai fand der Verbandsturntag in Glarus statt, die erste Hauptprobe. Wir belegten mit der guten Note von 8.50 den achten von vierzehn Möglichen Rängen. Vom 15. – 17.06.2012 fand das GläBü statt. Zum Glück fand unser Wettkampf am frühen Samstagmorgen statt. Wir hatten es nicht so heiss wie die anderen am Nachmittag, jedoch mussten wir uns mit einem vom Tau rutschigen Ball zu Recht finden. Beim Vereinswettkampf 1-teilig in der Sparte Fachtest Allround belegten wir Rang 3 mit einer Note von 8.25. Total waren 11 Vereine angetreten. Neben dem Wettkampf mussten wir noch einige Arbeitseinsätze leisten, zum Teil in ganz neuen Aufgabengebieten. Zum Beispiel beim Pizza packen, Bier zapfen, Drinks kreieren oder Luftmatratzen zerplatzen. Nach diesen Strapazen gingen wir in die verdiente Sommerpause.

Nach den Sommerferien lies der bislang gute Probenbesuch nach. Einige hatten keine Zeit mehr, Lisä verletzte sich und andere

entschieden sich leider aus dem Verein auszutreten.

Auf der Turnfahrt im September hatten wir es trotz schlechtem Wetter lustig und gemütlich. Auch wenn einige nie wieder in den Jura möchten, war es dennoch eine schöne Reise.

Im Oktober bereiteten wir den Apéro für die Hochzeit von Andrea und Markus zu. Da sah man, dass wir nicht nur turnerisch zusammen harmonieren. Am Ländlerabend wurde fleissig serviert, gebraten, gekocht und Getränke heraus gegeben.

In der laufenden Wintermeisterschaft läuft es leider nicht wie verhofft. Nur vereinzelt konnten wir Punkten, zum Teil verloren wir knapp. Fehlt es an der nötigen Konzentration, dem Ehrgeiz, dem Willen zu gewinnen oder dem Durchhaltevermögen? Wir müssen versuchen die Freude am Spiel wieder zu erlangen, dann packen wir es wieder.

Ich hoffe, dass wir an den kommenden Spielen unser bestes Volleyball zeigen können, denn dann bin ich sicher, dass wir noch ein paar Punkte aufholen können.

Elm im Januar 2013 / Sara Elmer

Ausstellungen: Bauhaus Hanegg • 8813 Horgen • 01 770 19 25 / 26
Neuheimstrasse 8 • 8853 Lachen • 055 442 80 48



**STAUFFACHER
BAUKERAMIK**

Öffnungszeiten: Mo-Fr 08.00-11.30/13.30-17.30
Sa 09.00-12.00 oder nach tel. Vereinbarung **... überzeugt einfach!**

www.stauffacher-baukeramik.ch
**Der kreative Aussteller
für Wand- und Bodenplättli**



**WIRTSCHAFT
ZUM
WEISSENBERG**
DIE MIT DEM *SCHRÄGEN* STÜBLI

Bequem erreichbar mit der Luftseilbahn Matt-Weissenberge

Öffnungszeiten: täglich von 08.00 – 24.00 Uhr
Ruhetage: Donnerstag ganzer Tag,
Freitag bis 11.00 Uhr

- Ideal für Firmen- und Vereinsanlässe bis 50 Personen
- Übernachtungsmöglichkeit für 10 Personen
- Durchgehend warme Küche
- Grosse Sonnenterrasse

Luzia und Karl Schmucki
Wirtschaft zum Weissenberg
8766 Matt
Telefon 055 / 642 11 90
info@wirtschaft-weissenberg.ch
www.wirtschaft-weissenberg.ch

DIREKT AN DER SCHLITTELBAHN

Winterspieltturnier, Ball über das Netz Knaben vom 12. Januar 2013 in Glarus

Hauchdünn am Podest vorbei

Die Gruppe Jugi Matt 1 mit Silvan Marti, Yanik Albrecht, Linus Tschudi und Marco Marti sie verfehlten das Podest nur knapp. Dicht gefolgt von der Gruppe Jugi Matt 2 mit Tobias Elmer, Ruth Bertini, Niklas Elmer und Remo Schuler die auf dem 5. Platz landeten. Matt 1 ging als Gruppensieger der Gruppe 4 und Matt 2 als Zweitplatziertes der Gruppe 1 in das Kreuzvergleichsspiel. Bei diesem Spiel werden die jeweiligen Gruppensieger den Zweitplatzierten gegenüber gestellt. Der Sieger dieser Begegnung qualifiziert sich für die nächsten Runden in dem es um die Plätze 1 – 4. Der Verlierer dieser Begegnung kämpft in der nächsten Runde um die Plätze 4 – 8. Da Matt 1 denn 1. Gruppenplatz und Matt 2 den zweiten Gruppenplatz belegten kam es genau zu der Situation, die für die Kinder und die Jugileiter am doofsten ist: Matt 1 musste gegen Matt 2 antreten. Diese Begegnung entschied Matt 1 mit drei Punkten Vorsprung knapp für sich. Es war aus unserer Sicht eines der best gespielten Partien von denn Mattern. Die nächsten zwei Spiele verlor die Gruppe Matt 1. Somit belegten sie den etwas undankbaren aber sehr guten 4. Platz. Der Gruppe Matt 2 lief es besser, sie gewannen beide Spiele und platzierten sich somit direkt hinter ihren Jugispändli auf dem guten 5. Platz. Insgesamt waren 15 Gruppen am Start. Wir gratulieren unseren Jungs ganz herzlich zu ihrer sehr guten Platzierung und sind sehr stolz auf sie. Sie kämpften mit sehr viel Einsatz!

Der Jugileiter Stefan Gyger,
die Jugileiterin Karin Schuler



Chämibrand Nr. 4 in Matt!



Von Martha Schegg-Marti

Der 4. Chämibrand der Blächtätscher Guggä, Engi, heizte in der Mehrzweckhalle Matt rhythmisch ein! Guggenformationen brachten das Publikum zum Schwitzen.



Die gastgebende Blächtätscher Truppe organisierte das ganze Fest äusserst routiniert. Nach und nach füllte sich die Mehrzweckhalle, so dass ab 23.00 h eine super Stimmung in allen Räumlichkeiten vorherrsch-



te. Die Maskenprämierung mit respektablen Barpreisen lockte viele «Maschger» an. Die Gewinnerinnen – drei originielle Chämibrand-Frauen – durften satte Fr. 500.-- in bar entgegennehmen! Jede oder jeder fand ein Ort zum Verweilen; sei es die Kaffeestube mit der Ländlerformation Echo vom Heimetli, die Bierbar, die Longdrinkbar, am Office, wo es Pasta, Sandwichs und Würste zu kaufen gab, oder die Guggälounge. Lan-



geweile – ein Fremdwort! Nebst den Gastgebern spielten die Linthböllä aus Glarus, die Nordhüüler aus Mollis und als Überraschungsgäste die Immerblau-Schränzer aus Rüti ZH auf. Letztere kamen direkt von einem Umzug aus Memmingen/Deutschland nach Matt. Ihr Können zu dieser späten Stunde belohnte das Publikum mit viel Applaus! Ein fröhliches, tolles Fest zog sich bis ins Morgengrauen.



Fotos: (von Martha Schegg)

Situationsbericht aus der Schweiz Woche 4 (Fr 25. Januar 2013)

LEMUEL SWISS, www.lemuel.ch
Präsident: Reto Lareida,
CH-9032 Engelburg
Operativ Verantwortliche in Haiti:
Schippert Cornelia und Gerhard

Patenschaften

Ein zunehmend beachtlicher Teil unserer Ausgaben befasst sich mit Jugendlichen oder mit Familien. Es sind total 37 Namen auf einer neu von uns geführten Liste, welche nebst 5 Familien nur junge Menschen betreffen, die wir auf ihrem Weg in der Primar- oder Sekundarschule oder in einer akademischen Ausbildung begleiten.

Weil dieser Ausgabenzweig jedes Jahr umfassender wird infolge immer höheren Schulgelder – je höher die Ausbildung klettert – oder weil die allgemeine Teuerung von mehr als 20% dementsprechend sich auswirkt, möchten wir das System der Patenschaften vermehrt zum Zug kommen lassen. Wir werden niemandem die Personalien von Patinnen, Paten und Spendenden herausgeben. Das bleibt alles bei Schipperts unter Verschluss. Aber die jeweils aktuelle Befindlichkeit teilen wir gerne mit entsprechenden Schreiben mit. Wir danken allen, die schon mitmachen.

Wer uns jemanden vermitteln kann – bitte tun Sie es.

Situationsbericht aus Haiti Woche 6 (Sa 9. Februar 2013)

Zeit in Anspruch nehmen – die Seele nachkommen lassen

Gleich am ersten Tag ist die Planung von Gerhard geplatzt: Die bestellte Dispersion für das Erneuern der Wohnung in Labranle ist nicht eingekauft worden und deshalb nicht bereit zum Transport... Also Umstellen ist angesagt: Wir müssen diesen Einkauf verschieben auf einen der nächsten Aufenthalte in der Hauptstadt Port-au-Prince. Nichts ist's mit dem Plan, dass am Donners-

tag bereits Peter und Gerhard nach Labranle reisen, um einen Augenschein zu nehmen für die Fertigstellung der Wasserversorgung und für das Neumalen des Wohnzimmers. Wir werden das Ganze um eine Woche verschieben.

Peter hat sich um die Wiederherstellung der Festool-Fräse bemüht und um allgemeine Ordnung im Schreinerei-Container. Miteinander haben wir den im Fluggepäck mitgeführten Bandschleifer montiert. Mit Williamson ist dann eine grössere Anzahl Hocker-Holzdeckel geschliffen worden: 50 werden es wohl gewesen sein. Er hat es gut gemacht.

So ist eine ganz ruhige Zeit auf uns zu gekommen: Die europäischen Seelen haben nachkommen können! Es müssen auch sehr viele Eindrücke vom Leben in Haiti verarbeitet werden. Es ist alles gut gekommen.

Situationsbericht aus Haiti Woche 7 (Sa 16. Februar 2013)

Unsere Gesundheit

Wir freuen uns alle einer ausgezeichneten Gesundheit.

Unsere Körper stellen sich langsam um auf die Temperaturen hier. Am Abend – beim Ins-Bett-Gehen um 20 Uhr – bleibt die Temperatur immer noch auf 30° C. In Pont Sondé fließt im Normalfall im frühen Morgen kalte Bergluft von Süden zu uns und drängt uns, doch noch eine Decke über uns zu legen...

Januar und Februar sind die kühlest Monate auf der Insel Hispaniola. Im Juli die heissesten.

«Centre Christina» auf Bewährung

Die 6 Zimmer stehen zur Verfügung. Es gilt, einige Bereiche näher anzugehen. Seit Neuestem hat es Spiegel in den Nasszellen. Es stehen als Beistelltischchen für die Betten unsere neuste Art Hocker in Stahlrohr und Sitzfläche in Tannen-Holz zur Verfügung.

Die Umgebungsarbeit lässt noch ein wenig auf sich warten, aber der Eingang wird mit Farbe gestrichen.

Alle Türen haben eine Rahmenliste erhalten. Réginald baut die Vorhangstängli an alle Fenster ein.

Webatelier Pont Sondé

Für Elisabeth hat sich diese zweite Woche als ein intensives Einarbeiten entpuppt: Es galt, ausser dem Schaffhauser Webstuhl die anderen 4 Webstühle in Gang zu bringen. Für uns Aussenstehende war es interessant, zu verfolgen, wie die Frauen sich um ihren Webstuhl geschart, den Zettel auf den Webstuhl gebracht und sich an den schönen Farbmustern – neu aus der Schweiz importiert! – gefreut haben. Wieder ein sehr schönes Zusammengehen von Weiss und Schwarz in der Hautfarbe!

Eine ganz wichtige Aussage von Elisabeth Angst: «Ich glaube, jetzt sind wir über den Berg...» Danke an alle, die mitwirken, und Danke an alle, die an uns hier in Haiti denken!

Und schon sind wir unter Druck: Jemand aus unserem Bekanntenkreis hat eine grössere Menge Tischläufer bestellt und möchte sie gerne schon am 25. Februar mit in den Koffern zum Flug in die Schweiz haben! So schnell wird natürlich der Auftrag nicht zu beenden sein. Wir verfügen hier über kein Lager. Aber wir machen das Möglichste! Wunder dauern etwas länger...

Situationsbericht aus Haiti Woche 8 (Sa 23. Februar 2013)

Die Reise in den Norden

Am Mittwoch haben wir das Reisefieber in den Sack gepackt und sind losgefahren. Erster Halt in Gonaïves: Kauf von Holzlack und Pinsel. Blick auf das Gepäck: Wenn Boss Bastien die Dinger belegt, dann hält das! Die 4 Tischgestelle blieben unverrückt auf dem Rohrgestell des Toyota.

Zweiter Halt in Gros Mornes: Umgangreiche Arbeiten vermitteln, dass die Dezentralisierung im Lande ein Stück weit vorangekom-

men ist, weil 2 Strassenzüge in ausgezogener Länge mit Randsteinen versehen und der Koffer neu bestückt wird. Sehr gut!

Dritter Halt: Tikwa lässt grüssen! Das ist die ältestbekannte Berufsschule, die wir sehr gut kennen. Frau Tony – unterstützt durch 3 weitere Lehrerinnen – leitet die Schule. Es waren ungefähr 20 Schülerinnen anwesend. Sie bilden 3 Klassen in ihrer je dreijährigen Ausbildung. Nähen und Schnittmuster erstellen sind wohl die Hauptfächer, gefolgt von «Artisanat» (Häkeln und Sticken), Kochunterricht, Patisserie-Kenntnissen, Hygiene, Kunstblumen stecken.

Vierte Station: Port-de-Paix! Im Hotel Lorin-ga haben wir übernachtet.

Am Donnerstag fünfte Station: Foison. Die junge Lehrerin kocht für uns; Iliana führt uns in die Klasse. Auch hier Erstellen der Schularbeiten mit Packpapier, weil die Schülerinnen keinen Stoff kaufen können. Wir sind wieder neu überrascht, in welcher Dimension der zuständige Pfarrer Yvon denkt und handelt. Zu unser aller Verblüffung hat er und zu einer Sanitäreinheit geführt: Ein Trakt für Mädchen und Frauen, ein zweiter für Knaben und Männer. Aber alles gut gekachelt und mit Fliesen belegt.

«Centre Christina» Onaville/PAP mit EdH verbunden

Wir haben einen sehr günstigen Vertrag abschliessen können mit einem EdH-Ingénieur für die Werkstellung eines Anschlusses an das öffentliche Elektonetz. Die dazu nötigen Kabelträger in Holz sind gesetzt. Sämtliches Material – auch der Transformator – liegt in unserer Garage zur Montage bereit.

Situationsbericht aus Haiti Woche 9 (Fr 1. März 2013)

Madame Maurice Romia in Pont Sondé: Vorführung Pyrolyse-Kocher

Wie bereits zweimal in den Situationsberichten 2013 erwähnt worden ist, beschäftigt sich das «Forum Haiti» – ein alljährliches Treffen von 4 Organisationen der Deutschschweiz zum Ideenaustausch bezüglich ih-

res Einsatzes in Haiti – mit einer Pyrolyse-Kochstelle für haitianische Haushalte. Der Basler Umwelt-Ingénieur Pierre Güntert hat dazu die wichtigsten Elemente entworfen: Eine Kochstelle aus galvanisiertem Immblech, welche das Brenngut zum Vergasen bringt. Das Brenngut soll auf keinen Fall Holz oder Holzkohle sein, sondern ein Subsidiär-Gut. Es ist himmelschreiend, wie in Haiti – und wenn man selbst die letzten Mango-Bäume dazu umlegen muss – Holzkohle hergestellt wird für die Haushaltbedürfnisse. Das Mass dieser Holzkohlen-Beschaffung übersteigt jede Vorstellung: Vor 10 Jahren ist gezählt worden, wie viele mindestens 50 kg schwere Holzkohle-Säcke aus dem Bergland hinter Granhatt bei Ciliane Haselbach vorbeigetragen und zum örtlichen Markt von Petite Rivière de l'Artibonite gebracht werden: Allein auf dieser Piste sind es pro Markttag über tausend!

Die Abholzung ist unbedingt zu bekämpfen, wozu dieser Pyrolyse-Kocher seinen Beitrag leistet: Es soll als Brenngut Reis-Stroh oder Mais-Stroh (30%), vermengt mit Holzsplitter oder Baumabwurf/Blätter (30%), und Papier/Karton (40%;) verwendet werden. Das Ganze muss in einer leicht verkäuflichen Form – in runde Briketts von 10,5 cm Durchmesser – verpresst werden.

Die erwähnten Bio-Briketts sind mit einfachen Mitteln herzustellen. Frau Maurice Romia, Pétion-Ville, ist am Mittwoch zu uns nach Pont Soudé gekommen, um vorzustellen, wie sie diese Briketts durch ihren Neffen (im selben Haushalt) herstellen lässt: 2-300 pro Tag. Sie schneidet alles Gut mit Schere

oder Machete klein, legt das geschnittene Papier oder den Karton mehrere Tage in Wasser ein, damit das Amidon frei wird. Karton benötigt während etwa 8 Tagen eingelegt zu werden. So entsteht der Kreislauf, der dem Holzkohle-Unsinn die Stirne bietet!

Die Demonstration aller Elemente vom Grundmaterial bis zur Brikettierung und zum Kochvorgang durch Frau Maurice Romia ist absolut überzeugend. Wir werden mit ihr weiterhin in engem Kontakt stehen bezüglich der Brikett-Produktion, aber auch sonst in sehr freundschaftlicher Ebene. Abgemacht ist, dass wir bei Gelegenheit bei ihr im Restaurant Gäste sein werden. Sie hat fast nur weisse Gäste.

Wer gerne mehr wissen möchte über dieses gesamthaitianische Anliegen von subsidiärem Brenngut möge sich melden: Das «Forum Haiti» gibt gerne Informationen ab. Wir sind mit der Konstruktion einer halbindustriellen Brikett-Pressen nur ein kleiner Teil des Projektes.

Mit allerbesten Grüßen!
Cornelia und Gerhard Schippert.
Und allen Mitwirkenden



sympathisch | kompetent | persönlich

Glarner Krankenversicherung

Säge
CH-8767 Elm

Tel 055 642 25 25
Fax 055 642 25 45

Unter Mühle 1
CH-8775 Luchsingen

info@glkv.ch
www.glkv.ch



Region die Südostschweiz • Dienstag, 12. März 2013

Glarus Süd will Boden sparen und gleichzeitig wachsen

Glarus Süd konzentriert sich auf ein Zentrum Schwanden. Der entsprechende Richtplan dazu wird in Matt, Linthal und Schwanden vorgestellt. Die Bevölkerung ist aufgerufen, Vorschläge zum Entwurf zu machen.

Von Fridolin Rast

Glarus Süd. – Die Gemeinde Glarus Süd hat ihr Raumkonzept zum Richtplan vertieft. Dieses wird heute, morgen und am Freitag an drei Veranstaltungen präsentiert (siehe Box). Eigentlich möchte sich die Gemeinde nicht auf ein zahlenmässiges Ziel festlegen lassen, erklärt Gemeinderat Fridolin Luchsinger, Leiter Werke und Umwelt. Dennoch nennt der Bericht ein maximales Szenario, in dem in 25 Jahren 1400 Leute mehr in Glarus Süd wohnen würden.

«Das Sichern oder wieder Erreichen einer breiteren Sozialstruktur ist eine Hauptaufgabe», heisst es. Denn die Schulen von Glarus Süd haben in den letzten 20 Jahren einen Drittel der Kinder und Jugendlichen verloren, und auch Erwachsene im Familiengründeralter fehlen.

Nachfrage im Raum Schwanden

Zuzüger sind also gefragt, und das Siedlungsgebiet soll sie vor allem im nördlichen Grosstal rund um Schwanden aufnehmen. Hier sei die Nachfrage vielversprechend, so Luchsinger. Punkten will die Gemeinde mit «gesundem Wachstum in einer intakten Natur». Um das Vorhandene zu nutzen und zu stärken, will man aber auch in den anderen Dörfern Entwicklung ermöglichen. Auch in Glarus Süd soll verdichtet werden: Wo künftig Überbauungspläne Pflicht sind, werde es kaum mehr reine Einfamilienhaussiedlungen geben, so Luchsinger. Lücken in so angelegten Quartieren sollen mit weiteren Einfamilienhäusern gefüllt werden können. In Schwanden hat die Gemeinde alten Wohn-

raum abtauschen und so Voraussetzungen für das künftige Zentrum schaffen können, wie Luchsinger sagt.

Vom Zentrum bis zur Naturfläche

Nun zeigt der Richtplan in Karten und Texten auf:

- Schwanden ist (einziges) Zentrum, Linthal ein weiterer Versorgungsschwerpunkt. Touristische Schwerpunkte sind Elm und Braunwald;
- In Schwanden wird für das eigentliche Zentrum ein Entwicklungskonzept erarbeitet. Begegnen, Einkaufen, Versorgung sollen gestärkt und stärker gestaltet werden;
- Arbeitsplätze auf Gewerbeflächen sollen vor allem in Mitlödi und Schwanden entstehen, aber auch in anderen Gebieten möglich sein;
- Gesamtplanungen für bestimmte Gebiete braucht es etwa in Mitlödi zwischen Hauptstrasse und Bahnhof-Areal sowie in Ennetlinth, in Schwanden für Wyden und das Schwimmbad-Areal, in Hätzingen für das Hefti-Areal und in Linthal für das Bébié-Areal.

Der Richtplan sagt weiter, wie Industriebrachen genutzt, Langsamverkehr gefördert und Schutzgebiete festgelegt – manchmal auch zugunsten des Tourismus reduziert oder abgetauscht – werden sollen. Man sucht einen Mittelweg: Ruhegebiete bleiben im Rahmen der Wegpflicht begehbar, Ski- und Schneeschuhtouren in einem guten Mass möglich, zeigt sich Gemeinderat Luchsinger überzeugt. Und man hält sich Optionen offen: Für Hotel- oder Resortprojekte sollen die Zonen auch später angepasst werden können.

Rund 35 Hektar Bauzonen zu viel

Für die Zeit, während welcher der Richtplan gilt, brauche es aber nur etwa die Hälfte der heute vorhandenen Bauzonen, schreiben die

Raumplaner im Bericht. Und sie legen im Richtplan fest, wie diese überprüft werden. Dabei müssen laut Fridolin Luchsinger auch Bauzonen bereinigt werden, die in Naturge-

fahrenzonen liegen. Was etwa in Braunwald und in Luchsingen der Fall sei. Hier trifft man sich: In Schwanden will die Gemeinde das Zentrum aufwerten.

Infos und Termine fürs Mittun der Bevölkerung

Glarus Süd. – Glarus Süd präsentiert den Richtplan-Entwurf diese Woche an drei öffentlichen Veranstaltungen. «Wir wollen aufzeigen, wie die Bevölkerung die Pläne interpretieren und sich dazu äussern kann», erklärt Daniel Gorfer, Leiter Bau von Glarus Süd.

Der Fahrplan sieht so aus:

- Dienstag, 12. März, 20 Uhr, Info in Matt in der Mehrzweckhalle;
- Mittwoch, 13. März, 20 Uhr, Info in Linthal im Altersheim;
- Freitag, 15. März, 20 Uhr, Info in Schwanden im Gemeindezentrum;
- Ab Montag, 4. März, liegt der Richtplan-Entwurf auf: Bei der Gemeindeverwaltung oder auf www.glarus-sued.ch;
- Bis 30. April können Stellungnahmen abgegeben werden;
- In der gleichen Zeit läuft die Vorprüfung durch die zuständigen kantonalen Stellen;
- Die Projektgruppe berät dann Wünsche und Anträge und schlägt dem Gemeinderat vor, wie er sie berücksichtigen soll;
- Der Gemeinderat berät den so überarbeiteten Richtplan-Entwurf;
- Ein Bericht informiert die Bevölkerung über die Ergebnisse der Mitwirkung. Er zeigt auch auf, wie die Wünsche und die Anträge behandelt worden sind;
- Mitte 2013 soll der Richtplan fertiggestellt sein und anschliessend der Gemeindeversammlung zur Genehmigung vorgelegt werden. (fra)

Region die Südostschweiz • Freitag, 8. März 2013

Die neuen Vorschläge zur Schule stossen auf gutes Echo

Die Vertreter der IG Dorfschulen und der Parteien sind positiv überrascht worden. Die Abkehr des Gemeinderates vom Modell 4+1 wird allseits begrüsst. Ob 6+2 oder 9+3 zur Zauberformel wird, muss sich noch zeigen.

Von Claudia Kock Marti

Glarus Süd.– Das Modell 6+2 oder die Variante 9+3, also der Status quo, stehen für das Departement Schule und Familie bei der Planung der Schulzukunft in Glarus Süd im Vordergrund (Ausgabe von gestern).

Braunwald und Hätzingen müssten demnach nicht mehr um den Erhalt ihrer Schulen kämpfen, sofern sich die Herbst-Ge-

meindeversammlung für die Variante 6+2 entscheidet. In Haslen, Schwändi, Engi und Elm würden bei diesem Modell die Schulhäuser indes geschlossen.

«IG soll sich nicht gegenseitig ausspielen»

Grundsätzlich zufrieden mit den neuen Varianten 6+2 und 9+3 ist Freddy Kundert, Vertreter der Interessengemeinschaft (IG) Zukunft Schulen Glarus Süd aus Engi. Das Departement Schule und Familie habe offener als erwartet reagiert. Was mit dem Antrag der IG passieren soll, der ein achtjähriges Moratorium und die Ausarbeitung eines neuen Projektes verlangt, wollen die Mitglieder der IG in einer Woche entscheiden.

«Die neuen Vorschläge sind okay. Die Variante 9+3 wäre aus Schwändner Sicht aber die beste Lösung», ist Andy Bruhin, Vertreter der IG aus Schwändi, schon heute überzeugt. «Wir würden auch zum Sparen Hand bieten.» Mit einer Basisstufe in Schwändi fielen die heutigen Transportkosten für die Kindergartenkinder nach Mitlödi weg, denkt Bruhin bereits laut weiter. Er werde Werbung für das Modell 9+3 machen und auch versuchen, die Braunwalder und die Hätzingen dafür ins Boot zu holen.

Aus Haslen nahmen zwei IG-Vertreterinnen an der Orientierung des Schuldepartementes teil. «Ich fühle mich ernst genommen», hält Claudia Zweifel zuerst einmal als positive Erfahrung fest. Erfreulich findet sie, dass nicht am Modell 4+1 festgehalten werde. Die IG Zukunft Schulen Glarus Süd setze sich für den Erhalt aller kleinen Dorfschulen ein. Deshalb wolle sie die neue Variante 6+2 im Moment noch nicht näher kommentieren. Die Informationen müssten sich bei ihr erst setzen. «Wir dürfen uns innerhalb der IG nicht gegenseitig ausspielen», betont Zweifel.

«Mit dem Moratorium wollte sich die IG Luft verschaffen, um die tatsächliche Bevölkerungsentwicklung abzuwarten», kommt auch die Haslerin Maya Luchsinger auf den Antrag der IG zurück. Mit den neuen Varianten habe das Departement der IG im positiven Sinn den Wind aus den Segeln genommen. Als Haslerin hoffe sie aber, dass auch ihre Schule bleiben könne. «Kein Haus steht im Dorf lange leer. Wir sind ein aufstrebendes Dorf. Man muss Glarus Süd nur besser vermarkten. Ohne Schule ist Haslen nur noch halb so attraktiv.»

Erste Reaktionen kommen auch aus den Parteien: «Die wesentlichen Anliegen sind erfüllt, und die Demokratie ist gestärkt worden», kommentiert Rolf Hürlimann, FDP-Präsident Glarus Süd und Landrat aus Schwanden die Orientierungsveranstaltung vom Mittwoch. Der wichtigste Punkt sei für ihn, dass die Steuerzahlenden über die Zukunft der Schulen in Glarus Süd entscheiden werden. Dass die Lücke im Siedlungsraum

zwischen Schwanden und Linthal voraussichtlich gefüllt werde und auch die Schule Braunwald erhalten bleibe, freue ihn.

«Departement Schule hat gute Arbeit geleistet»

Marianne Lienhard, Landrätin und Präsidentin SVP Glarus Süd, aus Elm schliesst sich dem Lob für das Departement Schule und Familie an. Die eingereichten Anliegen aus der Bevölkerung seien gut aufgenommen worden. Es sei richtig, vom radikalen Konzept 4+1 wegzukommen, das keine Chance habe. Die grosse Frage bleibe für sie, ob die Schulstandortfrage mit dem Richtplan, der Nutzung leerer Schulhäuser und dem sportlichen Zeitplan gut aufeinander abgestimmt werden können, um bis zur Versammlung im Herbst die beste Lösung zu finden. Es laufe wohl darauf hinaus, dass der Gemeinderat die Varianten 6+2 und 9+3 vorstelle, ausser die Bevölkerung mache sich stark für weitere Varianten.

«Das Schuldepartement hat gute Arbeit geleistet», erklärt auch Martha Schegg, SP Glarus Süd, aus Matt. Sie sei positiv überrascht worden. «Es war keine Pseudovernehmlassung.» Für den Standort Matt habe sie noch die Idee deponiert, vom Kindergarten bis zur Oberstufe, alle Kinder des Sernftales, in Matt in einer Gesamtschule zu unterrichten. Dies sei mit den heutigen Schülerzahlen bei guter Schulqualität möglich. Es sei aber auch wichtig, zu wissen, was künftig mit den leeren Schulhäusern passiere. «An den Schulen soll nicht zu stark gespart werden», betont Rolf Elmer, BDP-Landrat aus Elm. Was sich durch die Schliessungen von Haslen, Schwändi, aber auch der Schulhäuser von Engi und Elm einsparen liesse, sei genau anzuschauen. Das Modell 6+2 sei aus seiner Sicht für das Sernftal die schlechtere Lösung.

Mehr dazu auf www.glarussued.ch unter Schnelleinstieg Zukunft Schulen Glarus Süd.

Region die Südostschweiz • Donnerstag, 7. März 2013

Im Herbst soll das Süd-Volk entscheiden

Das Konzept zur Schulzukunft von Glarus Süd hat viel Protest ausgelöst. Der Gemeinderat hat eine Fülle an Rückmeldungen analysiert. Er will bis Herbst neue Varianten, darunter auch den Status quo, näher prüfen.

Von Claudia Kock Marti

Mitlödi. – Seit September 2012 gab es Unterschriftensammlungen für Petitionen, Rückmeldungen von Parteien und Kirchen, Leserbriefe, individuelle Unmutsbekundungen, Vorschläge und auch Anträge an den Gemeinderat. 3112 Unterschriften kamen insgesamt in den verschiedenen Dörfern von Glarus Süd für den Erhalt kleiner Schulen zusammen. Wobei ein Drittel der Unterschriften von Sympathisanten ausserhalb des Kantons und auch aus dem Ausland stammten.

Die zahlreichen Wünsche analysiert

«Mehr Mut für eine positive Entwicklung wird vom Gemeinderat gewünscht», fasst Daniel Dobler, Gemeinderat Departement Schule und Familie, an der Medienorientierung einige Rückmeldungen zusammen. In betroffenen Dörfern befürchte die Bevölkerung, ihr Wohnort werde an Attraktivität verlieren. Längere Schulwege für Kindergarten- und Primarschulkinder würden als nicht zumutbar aufgefasst. Die kleinen Kinder sollten im Dorf zur Schule gehen. Grösseren Kindern könne ein längerer Weg zugemutet werden.

Bei der Oberstufe werde von einigen die Zusammenlegung an einen Standort, aber auch die kurze Mittagspause ohne Rückkehr nach Hause kritisiert. Letzteres beeinträchtigt das Familienleben. Ansonsten müsse über Mittag eine gute Betreuung gewährleistet sein.

Es gebe aber auch Stimmen, die kleinen Schulen durch ein besonderes Profil attraktiver zu machen. Flexiblere Schulmodelle mit

Mehrklassen- und Gesamtschulen und die Basisstufe würden gewünscht. Auch Schulen mit spezifischem Profil wie Englisch, Musik oder Sport. Vielfach sei auch ausgedrückt worden, auf Kosten der Schule keine Sparübung zu machen.

Variante 4 + 1 ist quasi vom Tisch

«Es gibt gute Gründe, über die Schulzukunft weiter zu diskutieren», so Brigitte Weibel. Einen Entscheid, was passieren soll, gibt es noch keinen. Vier mögliche Wege seien zu debattieren. Wobei die ursprünglich vom Gemeinderat vorgeschlagene Variante mit noch vier Primarschulstandorten und einer Oberstufe – da politisch chancenlos – quasi vom Tisch ist. Neu soll vor allem das Modell 6 + 1 mit Erhalt der Primarschulen in Braunwald und Hätzingen, aber auch der Status quo unter Mitwirkung der verschiedenen Interessengruppen näher geprüft werden

«Die Schulentwicklung geht, abgesehen von den Schulstandortfragen, weiter», betont Brigitte Weibel, bevor sie den weiteren Fahrplan erläutert. Bis Mai sollen nun mehrere Varianten evaluiert und offene Fragen mit den Interessengruppen geklärt werden. Im Juni werde der Gemeinderat vom Departement Schule und Familie Bericht erhalten. Im September schliesslich soll die Schulstandortfrage in den geplanten Katalog mit möglichen Sparmassnahmen eingebettet werden, der an der Gemeindeversammlung vorgelegt wird.

«Wir beschliessen nicht im stillen Kämmerlein irgendein Konzept», so Gemeindepräsident Thomas Hefti. Ziel sei, zuletzt zwei, drei Varianten mit allfälligen gemeinderätlichen Empfehlungen vorzulegen. Entscheiden über das zukünftige Schulkonzept soll die Bevölkerung von Glarus Süd an der Versammlung vom 22. November 2013.

Region die Südostschweiz • Samstag, 23. Februar 2013

Pferdefleisch: Wozu die Aufregung?

Pferde- statt Rindfleisch: Presse, Radio und TV inklusive der grösste Teil der Schweizer Konsumenten ärgern sich dieser Tage über den «himmelschreienden Schwindel». Warum eigentlich?

Mit der Grenzöffnung müssen die Schweizer wohl mit solchen Zwischenfällen rechnen. Wenn das Fleisch etwa aus Argentinien kommt und nach diversen Umwegen in der Schweiz immer noch billiger ist als das inländische, muss ja etwas speziell sein.

Also müssen die Eidgenossen samt ihren Familien schon damit rechnen, dass nicht nur ab und zu eine alte abgemagerte Schindmähre aus Rumänien oder ein paar streunende «Fidos» aus Acapulco beigemischt werden. Es muss auch damit gerechnet werden, dass gerade während des Karnevals ab und zu ein paar mollige Miezekätzchen aus Rio dabei sind, die sogar nach den strengen Schweizer Tierschutznormen gehalten wurden.

Normen, die uns Bauern im Turnus von zirka fünf Jahren jedesmal fast in den Ruin treiben. Und im Moment hat Frauchen in Rio anderes zu tun, als Kätzchen zu füttern. Dies bewirkt denn, dass wir im alteidgenössischen Schweizerland abwechslungsreiche und billige Menüs kriegen, wie wir sie bisher noch nicht kannten.

Und dann leben wir ja in der Schweiz nicht nur mit unserer Meinungs-, sondern auch mit einer Glaubensfreiheit. Wenn nun die Grossverteiler melden, dass sie künftig nur noch auf Schweizer Fleisch setzen wollen, können wir dies ja genauso glauben oder nicht, wie die Story von Daniel Vasella, der vorgibt, auf 72 Millionen Franken verzichten zu wollen.

Hansjakob Marti, Matt



BAUHOLDING
BAUUNTERNEHMUNG
HOLZBAU
IMMOBILIEN
ARCHITEKTEN

www.martimatt.ch

Bauen. Seit 150 Jahren.

Eine Nacht das Dorf hinter sich lassen

Am Fasnachtssonntag fliegen in Matt glühende Scheiben durch die Luft. Das ist aber nichts für Ufologen. Vielmehr handelt es sich beim «Schybefleuge» um eine uralte Tradition.

Von Gian Ehrenzeller
(Text und Bilder)

Matt. – Die Luft ist eiskalt und klar. Sterne leuchten am Himmel. Und auch die beiden Feuer vor dem Volg. Während auf dem einen Würste gebrätelt werden, sind es auf dem anderen Scheiben aus Eschenholz. Diese sind natürlich nicht zum Verzehr bestimmt. An einem Haselstecken aufgespießt und über einen Scheibentisch geschlagen, fliegen sie schwungvoll davon, begleitet von einem trüben Spruch: «Schybe, Schybe, überribe, die soll em Marili ids Nescht ineflüge.»

Ein uralter Brauch ist es, dieses «Schybefleuge». So alt, dass es sogar auf dem Mätter Wappen verewigt ist. Ein Brauch, der einst in vielen Glarner Gemeinden gang und gäbe war, wie Toni Schuler, ein mittlerweile erwachsener «Schybebeub», weiss. Einziger hier hat sich das Brauchtum gehalten, überliefert von Vater zu Sohn.

Nichts für Erwachsene

Doch auch in den Kantonen Solothurn, Basel-Landschaft, Aargau und St. Gallen sowie in Teilen Deutschlands, Österreichs und Italiens kennt man den Brauch. Erstmals erwähnt wird das «Schybefleuge» oder auch «Füürreedispränge» oder «Schieweschlawe» wie es andernorts heisst, im Jahr 1090. Damals war im Kloster Lorsch bei Mannheim durch eine unachtsam geschleuderte Scheibe ein Brand ausgelöst worden.

Wie es in einer Dokumentation des Bundesamtes für Kultur heisst, hätten immer wieder einzelne Pfarrherren und Dorfverordnungen versucht, den Brauch wegen «der Gefahr von Feuersbrünsten, Holzfrevel, Schlemmereien und Kupperei zu verbieten».

Doch in Matt lebt die Tradition weiter. Die Schulbuben sind es, die am Fasnachtssonntag nach Dämmerungseinbruch zum «Chnü», die älteren zur «Mütten» emporsteigen. Fackelschwingend bahnen sie sich ihren Weg durch den tiefen Schnee.

Oben angekommen, entzünden die Buben das Feuer. Dafür haben sie hart gearbeitet. Schon im Oktober gingen sie ins Holz, die Grösseren ganz für sich, die Kleineren mit etwas Hilfe von Erwachsenen. Otto Brühlmann schreibt in «Schybefleuge in Matt», dass der Brauch Symbolik habe, jede der glühenden Scheiben eine kleine



Eine Kunst für sich: Begleitet von einem Spruch fliegen die Scheiben in hohem Bogen davon – wenn es denn so läuft, wie es soll.

Sonne sei. Auch handle es sich um eine Art Initiationsritus: Die Burschen verbringen die Nacht ganz unter sich. Sie organisieren sich selbstständig. Erwachsene sind oben am Berg nicht gern gesehen.

Bis der neue Tag anbricht

Bei Kafi Schnaps, einer Pfeife oder Kruppen werden Gespräche geführt, die unten im Tal nicht möglich wären. «Man lässt das Dorf zurück bis am Morgen», sagt Toni Schuler. Damit das Dorf auch da bleibt, wo es hingehört, organisieren der Turnerinnenverein Matt und die Ferienregion Elms die Demonstration vor dem Volg.

Trotz Gerstensuppe, Kuchen und wärmendem Punsch leert sich der Platz vor dem Volg langsam. Während es die Besucher wohl an die Wärme zieht, werden die älteren Buben auf dem «Chnü» und der «Mütten» verharren, bis der neue Tag anbricht. Runter geht es dann bedeutend schneller als hoch; nämlich auf Plastiksäcken.



Das andere Feuer: Vor dem Volg werden Würste gebrätelt.



Hoch gehts: Die Buben der 1. bis 5. Klasse machen sich fackelschwingend auf zum «Chnü», wo sie im Feuer den richtigen «Röstgrad» für die Scheiben zu erwischen suchen.



Region die Südostschweiz • Mittwoch, 30. Januar 2013

«Sagenhafter» Spaziergang – auch ohne Vollmondschein

Sagen aus dem Sernftal – Anni Brühwiler kennt sie alle. Um andere damit zu erfreuen, bietet sie in Elm zwei Wanderungen bei Vollmond an. Am Sonntag hat sich der Mond zwar hinter Wolken versteckt – mystische Stimmung kam trotzdem auf.

Von Nathaly Tschanz

Elm. – Der Schnee knirscht unter den Füssen. Langsam gewöhnen sich die Augen an die nächtliche Dunkelheit. Denn auch wenn an diesem Abend Vollmond ist – das weisse Rund bleibt hartnäckig hinter einer dicken Wolkendecke verborgen.

Es ist eine lustige Schar, die sich da an diesem Sonntagabend vor der Kirche in Elm zusammengefunden hat. Die Freude über die Grösse der Gruppe steht der Wanderleiterin Anni Brühwiler ins Gesicht geschrieben. Mit ihr zusammen sind es 13 an der Zahl – Einheimische und auswärtige Gäste. Die magische Zahl passt optimal zu diesem



mystischen Spaziergang durch die spannende Sernftaler Sagenwelt.

Vielfalt trotz Glarner Nüchternheit

Stellenweise liegt Eis auf dem Weg. Um nicht hinzufallen, klammert man sich an seinen Wandernachbar – so kommt man sich schnell näher und zumindest das zwischenmenschliche Eis bricht schnell. «Glarner



sind von Natur aus eher nüchtern. Daher gibt es leider nicht so viele Sagen», erklärt Brühwiler. Dennoch hat sie für den Anlass einige der schönsten ausgesucht. Während dem gut einstündigen Spaziergang über die «Wiese», hinüber zum Spielplatz «Unterbach» hält sie die Gruppe immer wieder an. Mit ihrer angenehmen Erzählstimme lässt sie verschiedene Sagengestalten aufleben und die Zuhörer lauschen gebannt ihrem Elmer Dialekt.

Je zwei Sagen aus Matt, Elm und Engi hat Brühwiler zusammengestellt. Spontan gibt es auch noch eine Zugabe aus Sool – einer Teilnehmerin zuliebe. So erfährt man zum Beispiel, wieso die Elmer Kirchenglocke nach der Reparatur schneller lief als zuvor, warum man sich besser nicht an Schätzen in Heidenlöchern vergreift und wie das Krauchtal damals von seiner Kreuzotterplage befreit wurde.

Kein Mitleid mit den Nonnen

Nach Brühwilers Erzählungen kann man nachvollziehen, warum niemand den Nonnen im ehemaligen Kloster von Engi auch nur eine Träne nachweinte, als diese von einer Steinlawine verschüttet wurden und allesamt starben. Die Wandergruppe hätte sich zudem auch nicht gewundert, wenn plötzlich eine Gämse hinter einem Baum am Waldrand aufgetaucht wäre. Und diese – wie in der Sage – einen gläsernen Kristall um den Hals getragen hätte.


«Manchmal verändern sich Sagen im Laufe der Zeit. Oder es entwickeln sich gleich mehrere Versionen», so Brühwiler. Ein Beispiel seien die Sagen vom Martinsloch – die sie den Teilnehmern bei diesem Anlass natürlich nicht vorenthalten will. Im Anschluss gibt es dann noch einen spontanen Beitrag aus dem Publikum. Alt-Ständerat Kaspar Rhyner rezitiert auswendig das «Gedicht zum Martinsloch» von Kaspar Hefti.

Zwerge gibt es – ganz bestimmt


«Oft erzähle ich auch Sagen vor Schulklassen», erzählt Brühwiler während des Wanderns. Manchmal ergäben sich dort span-




nende Reaktionen. So habe zum Beispiel die Frage nach der Existenz von Zwergen in einer Klasse eine heftige Diskussion entfacht. Ein kleiner Junge habe dann mit Bestimmtheit verkündet, er habe sie doch selber gesehen – im Disneyland in Paris. Die Wanderung kommt langsam zum Ende. Schon von Weitem sieht man das Lagerfeuer leuchten – von Brühwilers «Wichtelmännern» entfacht, welche die Gruppe mit Glühwein und Punsch in Empfang nehmen. Damit kann man gut die leichte Wehmut runterspülen. Denn man hätte der sagenkundigen Frau noch viel länger lauschen mögen.



TISSOT
SWISS WATCHES SINCE 1853



wyss



TOUCH
the first touch screen watch

- Meteo
- Altimeter
- Chrono
- Compass
- Alarm
- Thermo

Fr. 795.–

Uhren – Bijouterie – Optik
beim Rathaus
CH-8750 Glarus
Telefon 055 640 91 60
Fax 055 640 91 63
E-mail: wyss.uhren@bluewin.ch

ZWEI JAHRE FUSION SÜD

DIE SÜDOSTSCHWEIZ AM SONNTAG | 16. DEZEMBER 2012 3

Glarus Süd ist punkto Fläche die grösste Gemeinde der Schweiz. Sie zählt über 10 000 Einwohner, umfasst zwei Drittel des Kantons und erhält einen Viertel des Steueraufkommens. Wie die Gemeinde mit diesen Vorzeichen gestartet ist, berichten die fünf Departementsvorsteher.

Mit der schönen Wohnlage punkten

Sorgen macht in Glarus Süd das fehlende Geld. Ansonsten fällt zwei Jahren nach der Fusion in Glarus Süd die Zwischenbilanz positiv aus.

Von Claudia Kock Marti

Glarus Süd. – Abgesehen von der angespannten Finanzlage: «Die Routinearbeit in der weitläufigen Gemeinde funktioniert gut», sagt Gemeindepräsident Thomas Hefti. Sei dies bei der Einwohnerkontrolle, der Abwicklung von Baugesuchen oder bei der wetterbedingt intensiven Arbeit in den Werk- und Forsthöfen.

Die Finanz- oder die Bauverwaltung seien professioneller, aber nicht günstiger geworden. Synergieeffekte gibt es laut Hefti in Glarus Süd weniger, da früher in den kleinen Dörfern viel im Nebenamt oder freiwillig geleistet wurde. Im Benchmarking liege Glarus Süd punkto Stellen aber sehr gut.

Raumplanung auf den Weg gebracht Beim kommunalen Richtplan sehen sich die Glarus-Süd-Vertreter auf dem Weg. Im März gibt es drei Info-Veranstaltungen für die Bevölkerung. Mo-



Schöne Wohnlage und Landschaft als Chance: Glarus Süd soll möglichst moderat wachsen.

Bild Claudia Kock Marti

derat wachsen, lautet das Ziel. «Die Erreichbarkeit über Strasse und Schiene muss stimmen. Dann können Zuzüger kommen. Wir haben in Glarus Süd ein sehr schönes Landschaftsbild, dem es mit der neuen Raumplanung zugleich auch Sorge zu tragen gilt», betont der Gemeindepräsident.

Die neue Identität braucht Zeit

«Das Organisationsmodell der Gemeinde stimmt», finden alle Departementsvorsteher. Dass die Geschäftsprüfungskommission Bis bezirgt, wird nicht in Abrede gestellt. «Doch hat die GPK die Aufgabe, den Finger hochzuheben», sagt Hefti.

Die Bevölkerung reagiert als Interessengemeinschaft mit Unterschriftensammlungen und bringt sich auch an den Versammlungen ein. «Unterschiedliche Meinungen sind erwünscht, solange sachlich argumentiert wird», so die Gemeindevertreter.

«Haben die Bürger bereits die neue Gemeinde im Auge, oder sind sie auf ihre Dörfer bezogen? «Eine neue zusätzliche Identität zu entwickeln, braucht Zeit», sagt Kurt Reiffer. Das Projekt «Glarus Süd sind wir» sei auch als Angebot zu sehen, dass man es in Glarus Süd ernst damit meine,

«Nie erwartet, mich so mit dem Budget zu beschäftigen»



Thomas Hefti, Departement Wirtschaft und Finanzen

Um den Finanzhaushalt ins Lot zu bringen, braucht es laut Thomas Hefti ein ganzes Bündel von Massnahmen.

Das 6-Millionen-Defizit beschäftigt den Finanzvorsteher mehr, als er gedacht habe. Mit der Fusion habe das aber wenig zu tun. Zu Mehrausgaben führen etwa die Harmonisierungen. Und: «Wir haben die Steuern zu früh gesenkt und Synergie-Effekte vorweggenommen, indem die neuen Gemeinden mit weniger Mitteln ausgestattet wurden.» Der Vorstoss der Süd-Landräte, den Lastenausgleich mit mehr Mitteln auszustatten, könnte viel bringen. Ein Steuerprozent vom Kanton auf die Gemeinde zu übertragen, sei ein weiteres Muss. «Wir brauchen Massnahmenbündel.»

Verwaltung günstiger?

Es sei zu prüfen, ob eine zentrale Gemeindeverwaltung günstiger komme als die heutige Verteilung auf mehrere Orte. Die Gemeindegrenzen in Miltföldi und Schwanden könnten verkauft werden, findet Hefti. Auch die rund 40 kostenintensiven Alpen seien unter die Lupe zu nehmen. Ein Hoffnungsschimmer ist für Hefti, dass gut kapitalisierte Gesellschaften wie die Kraftwerke künftig wieder mehr Steuern einbringen. Auch helen die Steuererträge 2011 eventuell doch noch etwas besser aus. (ckm)

«Mit Reaktionen auf die Schulplanung haben wir gerechnet»



Brigitte Weibel, Departement Schule und Familie

Die Schulplanung gibt viel zu reden. Der Alltag in den Süd-Schulen laufe indes gut, bilanziert Brigitte Weibel.

«Die Einführung von Schulleitungen war eine der ersten Aufgaben», erklärt Weibel. Die drei frisch ausgebildeten Leiter seien bei Lehrkräften und Eltern gut akzeptiert. Dies habe auch die externe Evaluation gezeigt.

Die Zusammenarbeit mit den 14 Schulstandorten sei heute ebenfalls gut organisiert. Tagesstrukturen seien übernommen und ausgebaut worden. Neu aufgebaut wurden ein eigenes Angebot für das 9. respektive 11. Oberschuljahr sowie das Deutsch-Intensiv-Angebot in Rätti. Neben der Standort-Diskussion stehe die lohnwirksame Beurteilung der Lehrpersonen an.

Die Kleineren möglichst im Dorf

Die Schülerzahlen sind in Glarus Süd schon seit längerem rückläufig. «Wir haben uns erlaubt, die Schulsituation nach dem Wegfall der Gemeindegrenzen gesamthaft anzuschauen», sagt Weibel zur laufenden Diskussion über die Schulstandorte. Die Vernehmlassung laufe noch. Es zeichne sich ab, dass eine zusätzliche Variante gewünscht werde, bei der die kleineren Kinder in den Dorfschulen bleiben könnten. Priorität habe eine gute Schulqualität. (ckm)

«Im Tourismus wollen wir die Wertschöpfung langfristig verdoppeln»



Kurt Reiffer, Departement Gesellschaft und Tourismus

Departementsvorsteher Kurt Reiffer hat vor allem den Tourismus, die Heime und die Vereine im Visier.

«Das neue Kurtaxenreglement funktioniert gut», sagt Reiffer. In der strategischen Tourismuskommision seien vier Gemeinderäte sowie Vertreter der beiden Regionen Elm und Braunwald samt Bahnen vertreten.

«Die Gemeinde lädt jeweils an den gemeinsamen Tisch. Sie sorgt für die Rahmenbedingungen, etwa eine rasche Baubewilligung für die neue Kinder-Arena auf dem Ampächli.» Sie ist auch im Zumthos-Projekt in Braunwald einbezogen. «Wir wollen die Wertschöpfung im Tourismus verdoppeln. Leider haben wir aber nur relativ wenig Mittel», sagt Reiffer.

Die Heime sind zusammengeführt

Die drei Heime bildeten neu eine rechtliche Institution. Nach den Veränderungen sei jetzt Stabilität angesagt. «An der guten Atmosphäre im kleinsten wie im grössten Heim des Kantons hat die Fusion nichts geändert. Synergien gebe es etwa beim Einkauf. Für alle Angestellten gelten einheitliche Arbeitsverträge. «Das gute Personal ist geblieben», zeigt sich Reiffer zufrieden. Bei der Spitex werde vorläufig mit zwei Vereinen weitergearbeitet. «Auch weil da viel Herzblut drinsteckt.» (ckm)

«Glarus Süd verfügt heute über völlig einheitliche Daten»



Simone Eisenbart, Departement Sicherheit und Freizeit

Einwohner- wie Bestattungsamt seien auf Kurs. «Auch die Feuerwehr funktioniert», sagt Simone Eisenbart.

Laut Simone Eisenbart läuft das Alltagsgeschäft gut, wobei dieses und jenes noch zu verfeinern sei. «Wir haben in den letzten zwei Jahren viel Arbeit geleistet. Mit dem Fusionsprozess sind wir noch nicht fertig.» Eine unerwartete Herausforderung habe das Bestattungswesen aufgegeben, so die Vizegemeindepräsidentin. Auf 14 unterschiedlich geführten Friedhöfen müssten Lösungen für die Aufhebung von Gräbern gefunden werden. Die fünf Feuerwehren funktionierten gut. Mit dem Militär führe sie regelmässig Gespräche, so Eisenbart weiter. Wichtig sei dabei, dass sich das Militär in Matt und Elm einquartiere.

Maximal drei Schiessanlagen

Dass es heute einheitliche Daten über alle Einwohner gibt, bezeichnet Eisenbart als Fusionsgewinn. Die alten Gemeinden wären kaum in der Lage gewesen, die komplexe Datenerfassung oder das neue Rechnungsmodell einzuführen. Bei den 14 Schiessanlagen bleibt die Sanierung von Altlasten Thema. Von den fünf 300-Meter-Schiessanlagen sollen Braunwald und Luchsinger auslaufen, Elm und Linthal seien gesetzt, Schwanden auf der Kippe. (ckm)

«Bei der Bewältigung von Unwettern sind wir heute effizienter»



Fridolin Luchsinger, Departement Werke und Umwelt

Fridolin Luchsinger attestiert den fusionierten Werk- und Forsthöfen gute Arbeit: «Ich bin stolz auf das Personal.»

«Der viele Schnee bereitet keine Probleme», sagt Fridolin Luchsinger. «Wir sagen, wir hätten zu viel Personal, soll doch bitte sagen wo. Es machen alle Überstunden.» Werk- und Forsthöfe arbeiteten gut. Bei den Revieren seien eventuell Anpassungen nötig. «Die Unwetterbewältigung kann heute so gut effizienter erfolgen, so geschehen im Krauchthal ob Matt.»

Das Instandhalten der Infrastruktur bleibe in einer so grossen Gemeinde eine Herausforderung, doch gebe es ohne Gemeindegrenzen auch Synergien, etwa bei der Wasserversorgung. Baugesuche würden spezifisch abgewickelt.

«Wir erfüllen unsere Aufgaben»

«Bei den Rechnungen für Wasser und Abwasser machen wir vorwärts; hängige Einsprüche werden behandelt. Wir erfüllen unsere Aufgaben», so Luchsinger zur Kritik zur Einführung der Strassenmatten oder zum Waldstrassenreglement. «Es ist auch eine Aufgabe, Ungleichheiten auszumerzen.»

«Falls beim Zweitwohnungsanteil unsere Erfassung mit 18,6 statt 26 Prozent Anteil vom Bund akzeptiert wird, wäre dies ein Fusionsgewinn für Braunwald und Elm.» (ckm)

Region die Südostschweiz • Sonntag, 16. Dezember 2012

Der Kanton investiert in Schutzmassnahmen

Der Kanton Glarus will über drei Millionen Franken in den Schutz vor Naturgefahren investieren – einerseits für eine Lawinenüberbauung in Engi und andererseits für den Hochwasserschutz in Matt und Bilten.

Engi/Bilten/Matt. – Der Regierungsrat teilt in seinem jüngsten Bulletin mit, dass er das Vorprojekt zur Lawinenverbauung Fittern in Engi genehmigt. An die subventionsberechtigten Kosten von rund sieben Millionen Franken werde ein Kantonsbeitrag von netto 45 Prozent, im Maximum 3 127 500 Franken, zugesichert. Das Bundesamt für Umwelt (Bafu) werde eingeladen, das Projekt ebenfalls zu genehmigen und darauf den Bundessubventionssatz (35 bis 42 Prozent) festzulegen.

Seit Jahrhunderten eine Bedrohung

Sowohl die Speichenrunsen- als auch die Altstafelrunsenlawine bedrohten das Dorf Engi seit Jahrhunderten, hält der Regierungsrat weiter in seinem Bulletin fest. Bereits vor fast 100 Jahren sei mit der Verbauung begonnen worden, um die gefährdeten Dorfteile zu schützen. Trotzdem hätten sich dann vor allem im Lawinenwinter 1999 grosse Schutzdefizite gezeigt. Nun sollen Stützverbauungen im Lawinenanrissgebiet Speichenrunse und im Lawinenanrissge-

biet Altstafelrunsen gebaut werden. Zudem sollen Bremsverbauungen im Auslaufgebiet Altstafelrunsenlawine erstellt werden. Des Weiteren soll ein Schnee- und Geschieberückhalt bei der Altstafelrunse Trittrunse entstehen. Weiter sind dort auch noch begleitende wasserbauliche Massnahmen und Objektschutzmassnahmen geplant.

Hochwasserschutz in Bilten

Neben den Investitionen in den Schutz vor Lawinen kündigt der Regierungsrat auch die Unterstützung der zweiten Etappe des Hochwasserschutzprojektes Gottachbach in Bilten an. An die dort subventionsberechtigten Kosten von 710 000 Franken genehmigt er einen Kantonsbeitrag von netto 30 Prozent oder im Maximum 213 000 Franken. Der Bund wird maximal weitere 248 500 Franken sprechen.

Instandstellungen beim Krauchbach

Weiter genehmigt der Regierungsrat einen Beitrag an die Instandstellungsarbeiten am Krauchbach in Matt. An die subventionsberechtigten Kosten von 132 500 Franken ist ein Kantonsbeitrag von netto 30 Prozent, im Maximum von 39 750 Franken vorgesehen. Der Bund wird zudem 46 400 Franken daran bezahlen. (mitg)

Volg

Dorfladengenossenschaft 8766 Matt

Tel. 055 642 13 73

Fax. 055 642 21 55



Volg frisch und fründlich
Mehrwert ist...

...weil unsere Kunden stressfrei einkaufen können

Samstag Morgen: Hauslieferdienst

Danke für Ihren Einkauf!

Region die Südostschweiz • Dienstag, 11. Dezember 2012

Der «Neujahrsbote» für Glarus Süd ist da

In diesen Tagen wird der «Neujahrsbote» für Glarus Süd ausgeliefert. Er berichtet über das Geschehen in Glarus Süd, und dies bereits zum 47. Mal.

Glarus Süd. – Die Titelgeschichte des «Neujahrsboten» 2012 ist dem SAC gewidmet. Der Alpenclub steht vor einem Jubiläum, und die Hinterländer Chronik blickt auf die bisherige Geschichte des SAC zurück.

Blick auf Sooler Schulgeschichte

Eine zeitgemässe Schule zu führen, verlangte vom kleinen Dorf Sool zu allen Zeiten besondere Anstrengungen. Während im 19. Jahrhundert stetig wachsende Schülerzahlen zu Problemen führten, war ab den 1970er-Jahren das Gegenteil der Fall. Die Sooler zeigten sich aber kreativ. Doch seit dem aktuellen Schuljahr gibt es in Sool keine Schule mehr. Fridolin Baumgartner blickt in einem ersten Beitrag zurück auf 227 Jahre Schulgeschichte. In einem zweiten Text vermittelt er die Aufbruchstimmung im Zusammenhang mit dem Bau des Schulhauses von 1902.

Die Kolumnen des «Begge Tiidi»

Zwischen 2001 und 2006 erschienen in der «Matter Poscht» 16 Kolumnen, die anschau-

lich und lebendig an das Leben in Matt während der 1950er und 1960er-Jahre erinnern. Verfasserin war «ds Begge Tiidi». Eine Auswahl fand nun Aufnahme im «Neujahrsboten». Die Texte sind leicht überarbeitet und mit Illustrationen ergänzt.

Der letzte Beitrag im allgemeinen Teil zeigt, wie die Triebkraft von Sernf, Mühlebach und Krauchbach dazu beitrugen, dass die im Sernftal früher weit verbreitete Armut überwunden werden konnte. Ein besonderes Augenmerk richtete der Autor Heinrich Hämmerli auf die Kraftwerksanlage am Sernf in Engi-Hinterdorf.

Gefreutes und weniger Gefreutes

Gewohnt umfangreich präsentiert sich der zweite Teil mit den Chroniken zu den 17 Dörfern in Glarus Süd und dem Urnerboden sowie der Regions- und der Gemeindechronik. Die Beiträge erinnern an Gefreutes und weniger Gefreutes, wie es das Leben eben mit sich bringt. Zu Letzterem gehört der Tod von Stiftungsrat Walter Böniger. Wer noch nicht Abonnent des «Neujahrsboten» ist, kann ihn im Buchhandel oder unter (neujahrsbote@bluewin.ch) beziehen

Sport Region, Die Südostschweiz • Sonntag, 17. Februar 2013

Schwingfest am Pfingstmontag in Matt

Am Pfingstmontag findet in Matt das Glarner-Bündner Schwingfest statt. Das OK um Präsident Markus Zentner ist bereits seit November für diesen traditionellen Anlass tätig.

Am 20. Mai findet in Matt das Glarner-Bündner Schwingfest statt. Das OK setzt sich aus den Schützenvereinen aus dem Chlytal zusammen, dies sind der Schützenverein Elm und der Schützenverein Matt-Engi. Gut 150 Personen werden nebst dem Organisationskomitee an diesem Anlass auf den Beinen

sein. Zudem gibt es auch den Nachwuchsschwingertag zu organisieren, welcher am Auffahrtsdonnerstag stattfindet. Dies wird für das OK die Hauptprobe für den Grossanlass sein. Das Glarner-Bündner Schwingfest sei ein wertvoller Beitrag zum Dorfgeschehen. Daher seien einige aus dem OK nochmals gewillt, diesen Event engagiert durchzuführen, so die Organisatoren. Wie das letzte Mal ist Thomas Hefti, Gemeindepräsident Glarus Süd, Ehrenpräsident.

Frühling, Blutreinigung mit Wildkräutern

Von den 5 Säulen der Kneipptherapie, Wasser, Bewegung, Ernährung, Lebensordnung, Kräuter können wir im Frühling besonders von den Wildkräutern profitieren.

Das erste Grün ist besonders vitaminreich, zart und noch nicht bitter. Es gibt einen besonderen Kraftschub und weckt vertreibt die Frühjahrsmüdigkeit. Schon allein das Sammeln ist ein besonderes Erlebnis, macht frisch und fröhlich, beides wichtige Faktoren für die Gesundheit.

Eine riesige Vielfalt steht zur Verfügung, in Wikipedia, im Internet finden wir unter «Wildgemüse» eine fast 20-seitige Liste, (<http://de.wikipedia.org/wiki/Wildgem%C3%BCse>) wovon ich einige erwähnen möchte, und auch schon ausprobiert habe.

Brennnesseln:

Entlang von Hecken, Mauern oder sonst an geschützten Stellen finden wir die ersten. Mit Schere und Gummihandschuhe schneidet man die obersten 4 – 6 Blätter ab. Zuhause in lauwarmem Wasser waschen, abtropfen lassen und dann verarbeiten. Vielseitige Verwendung: als Spinat, Beigabe in Suppen, als Füllung von Omeletten, kurz heiss überbrühen und dann als Salatbeigabe. «hoher Gehalt an Flavonoiden, Mineralstoffen wie Magnesium, Kalzium und Silizium, Vitamin A und C (ca. 7x mehr Vitamin C als eine Orange), Eisen, hoher Eiweissgehalt



Bärlauch:

Blätter fein geschnitten in Salat oder auf's Brot, auch zum Kochen, überall wo auch Knoblauch verwendet wird.

Giersch, Geissfuss:

Hartnäckiges Unkraut; jedoch die jungen Triebe schmecken sehr gut im Salat, erinnern an Petersilie/Sellerie

Gänseblümchen;

kleine Blättchen und Blüten

Löwenzahn;

junge Triebe, in Salat

Wiesenschaumkraut,

junge Triebe, vor dem Aufblühen, im Geschmack wie Kresse, leicht scharf, Salat

Scharbockskraut,

wir schneiden gleich das ganze Polster weg, mit Blätter und Blüten. Hat einen milden, leicht nussigen Geschmack.



Kneipp
Natürlich leben!

Für näher Interessierte:

Wildkräuterhock und Erfahrungsaustausch,
Datum: Mi 10.4.13 19.30 bei mir, bitte bis Montag, 8.4.2013 anmelden

Madeleine Schneider, Gesundheitsberaterin
der Kneipp-Hydrotherapie
Au, Sernftalstrasse 36, 8766 Matt,
Tel. 055/642 11 68
E-Mail: madlenschneider@bluewin.ch

Nützliche Informationen und Telefonnummern

Chliitaler Waldspielgruppe:	Sandra Marti-Walser
Ab 3 Jahren bis Kindergartenalter	055/652 23 69
Dienstag 9.00 – 11.30 Uhr „Grütschwäldli“ in Engi	079/320 62 57

Töffli-Doktor:	Stefan Marti
Vorführen und Flicker Fr. Nachm./Sa. Morgen	079/660 44 00

Hilfe:	Erika Kündig
Begleitung-Besorgung-Betreuung (vom Kochen bis in die Stadt begleiten...)	079/306 41 28

Sportvereine/Fitness:		
Muki-Turnen	Montag: 09.00 – 10.00 h	Karin Schuler 055/642 24 39
Jugi Mädchen	Montag: 17.00 – 18.30 h	Karin Schuler 055/642 24 39
Jugi Knaben	Montag: 18.30 – 20.00 h	Stefan Gyger 079/ 391 27 51
TnV Volleyball	Montag: 20.15 – 22.00 h	Sara Elmer-Frei
TnV Allround	Donnerstag: 20.15 - 22.00 h	Marianne Elmer 055/642 25 43
TnV Gerätegruppe	jeden ersten Montag im Monat anstelle der Jugi: 18.15 h – 19.45 h	Sandra Marti-Walser und 055/642 23 69 079/320 62 57
TV	Mittwoch: 20.15 – 22.00 h	Martin Elmer 079/ 611 48 15
Sportclub	Dienstag: 19.30 – 21.00 h	Chrigel Menon 079/370 53 75
Body-Fit	Freitag: 19.00 – 20.00 h	079/539 87 94

An alle Verantwortlichen: Bitte Mutationen bei der Redaktion melden! So bleibt diese Seite immer aktuell. Auch neue Dienstleistungen herzlich willkommen.

Marti Küchen-und Innenausbau Gmbh

Küchenbau / Innenausbau

<http://www.marti-kuechenbau.ch>

INNENAUSBAU

Für den Innenausbau bieten wir Ihnen alles aus der eigenen Fabrikation, wie zum Beispiel Eingangstüren in gestemmter Ausführung, Decken, Eckbänke,

KÜCHEN

Planung und Ausführung Ihrer Küche für Neu- und Umbauten.

Besuchen Sie unsere Ausstellung in Mitlödi:

Öffnungszeiten:

Mittwoch 18.00 – 20.00 Uhr

Samstag 09.00 – 12.00 Uhr

oder nach Vereinbarung

Wir wünschen allen einen schönen Frühling



8765 Engi GL

Telefon 055 / 642 10 16

Fax 055 / 642 22 45

Email: m-marti@bluewin.ch



 **Piatti**
Fachhändler



Fahrplan



Gültig vom 12. Dezember 2012 bis 11. Dezember 2013

Vormittag

V 05.50 / V 06.50 07.50 08.00 08.50 09.00 09.10
09.50 10.00 10.50 11.00 11.10 11.50 12.00

Nachmittag

13.00 13.50 14.00 14.50 15.00 15.50 16.00 16.30
16.50 17.00 © 17.30 17.50 18.00

Abend

19.00 19.50 20.00

- V Nur auf Voranmeldung am Vortag bis um 20.00 Uhr ☎ 055 642 15 46
 - © Verkehr nur Samstag, Sonntag und allgemeine Feiertage
- Die Fahrzeiten gelten für Berg und Talfahrt ↓

Bei Gewitter, Sturm oder Revisionen behält sich die Betriebsleitung vor, den Fahrplan zu reduzieren oder den Betrieb einzustellen.

Luftseilbahn Matt – Weissenberge - CH-8766 Matt
www.weissenberge.ch - luftseilbahn@weissenberge.ch
Telefon +41 (0)55 642 15 46 - Fax +41 (0)55 642 11 27



Kaelin Production AG

Feldstrasse 62

CH-8004 Zürich

Telefon +41 43 322 15 15

www.kaelinproduction.ch

Digitale Bild-und Textverarbeitung.

Druck, Weiterverarbeitung und Versand.

Printen, Plotten und Veredeln.

Wir sind der kompetente Partner!